

*„Krisen sind Angebote des Lebens,  
sich zu wandeln. Man braucht  
noch gar nicht zu wissen, was neu  
werden soll. Man muss nur bereit  
und zuversichtlich sein.“*

Luise Rinser



Bank für Kirche und Diakonie  
IBAN: DE 89 3506 0190 1608 7000 44  
BIC: GEONODEDIDKD

**Stichwort: Physiotherapie Tandala**

Halle an der Saale, am 1. Advent 2020

**Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Mitstreiter einer gerechteren Welt,**

*Ndugu na dada wapendwa!*

Das Jahr 2020 wird als Wendepunkt in die Menschheitsgeschichte eingehen.

Die weltweite Corona-Pandemie zeigt sich als echtes Zukunftsbeben. Was noch vor einem Jahr alltäglich war, stellt uns heute im Alltag vor völlig neue Herausforderungen und Fragen. Ein „Winzling“ beherrscht unser Leben und das des Restes der Welt.

Wir haben 2020 viele dunkle Seiten des Lebens neu kennengelernt. Millionen von Menschen auf der ganzen Welt erkranken an dem Virus und sterben. Menschen verlieren ihre Arbeit, Schulen werden geschlossen, Unternehmen stehen vor dem Bankrott, die Aktienmärkte brechen zusammen und Länder müssen utopische Summen für Rettungsaktionen und medizinische Hilfe ausgeben. Das Corona-Virus ist aber noch mehr: ein riesiger Stressor, der das Innerste der Menschen sichtbar macht und in uns Ängste, Zweifel und Panik ausgelöst hat. Nichts wird sein, wie es vor Corona war, diesen viel zitierten Satz unserer Kanzlerin glaube ich und möchte aber zugleich hinzufügen:

**Nutzen wir die Krise, um ganz grundsätzlich über unsere Zukunft und die Erwartungshaltungen ihr gegenüber nachzudenken.**

Lernen wir endlich die Chancen zu nutzen, die uns die COVID-19-Krise bietet. Allen voran Bescheidenheit und Akzeptanz. Wir brauchen ein neues Bewusstsein dafür, welche Rolle der Mensch zukünftig auf unseren Planeten spielen soll.

Will er weiter schonungslos seine Macht auf die belebte und unbelebte Natur ausdehnen oder begreift er endlich, dass die vielen kleinen und großen Krisen unserer Zeit, eine grundlegende Änderung in der Art und Weise erfordern, wie wir an die Welt herangehen als **Ausbeuter oder Haushalter**.

Wir haben nicht immer die Kontrolle, aber Gott ermutigt uns, Vertrauen in die Zukunft seiner Schöpfung zu haben. Dazu braucht es Grundvertrauen, einen Glauben an das Gute im Menschen, die Ausdauer eines Marathonläufers, eine ehrliche und offene Diskussion ohne Tabus und eine fortwährende Korrekturbereitschaft.

**Denn auch in Zeiten von Corona sind die Themen, Bewahrung der Schöpfung, ein gerechtes Weltwirtschaftssystem und ein Frieden ohne Atomwaffen aktueller denn je.**

Wie oft habe ich mir in den letzten Monaten gewünscht, dass unsere Presse auch nur einmal, so intensiv beispielsweise über unser Wirtschaftssystem mit seinem unseligen Dogma vom Wirtschaftswachstum berichtet.

Aber wie heißt es so treffend: **Demokratie lebt nun einmal nur vom Mitmachen.**

Nicht zuletzt weil vor 31 Jahren eine menschenverachtende knapp 1.400 Kilometer lange Grenze quer durch Deutschland eingerissen wurde, konnten die Ostdeutschen seitdem ihre weltweite Reisefreiheit nutzen und mit eigenen Augen die unendliche Vielfalt unseres Planeten erkunden.



So reiste ich 2010 zum ersten Mal in das wunderschöne ostafrikanische Land Tansania mit seinen sehr gastfreundlichen und fröhlichen Menschen. **2012 gründete ich meine kleine Stiftung.**

Im Süden dieser grünen und wasserreichen „Wiege der Menschheit“ leben Geschwister aus meiner Diakonischen Gemeinschaft des Lindenhofes zu Neinstedt bei Quedlinburg. Hier im bergigen Süden Tansanias knapp 1.000 Kilometer südwestlich von Dar es Salaam liegt auf rund 1.500 Metern Höhe, umgeben von den Livingstone-Bergen, der kleine Ort Tandala. Noch zu DDR-Zeiten haben zwei Brüder aus Afrika ihre Ausbildung in Neinstedt absolviert und haben dann vor über 30 Jahren ein beeindruckendes Diakonisches Zentrum in ihrer Heimat aufgebaut. Auf dem Diakoniegelände gibt es eine Tischlerei, eine Korbflechterei und eine Schneiderei. Außerdem gibt es ein Gästehaus, einen Einkaufsladen, einen kleinen Kindergarten und natürlich eine Kirche.

**Im Mittelpunkt der Arbeit des Diakoniezentrums stehen Menschen mit körperlichen und auch geistigen Einschränkungen aus sehr armen Verhältnissen. Diese werden individuell begleitet, gefördert, in handwerklichen Tätigkeiten ausgebildet und in Schul- oder Ausbildungsverhältnisse gebracht.**

Mittlerweile arbeiten rund 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Diakoniezentrum. Seit Ende 2016 baut nach einer fünfjährigen Ausbildung als Diakon und Physiotherapeut in Deutschland der Tansanier Kirimia Ilomo, unterstützt von deutschen Freunden und Partnern, eine **ganzheitliche sozialpädagogische Physiotherapie** auf. Es wurden bereits eigene Räumlichkeiten innerhalb des Zentrums geschaffen und damit eine gute Vernetzung und Präsentation für das Dorf, das nahe Krankenhaus, dem Kirchenkreis und der Landeskirche bewirkt.

Ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt sind die **„physiotherapeutischen Seminare“**. Für mehrere Tage werden Kinder mit ihren Angehörigen in das Diakoniezentrum geladen. Die familiäre Atmosphäre ermöglicht es den begleitenden Erwachsenen, sich zu öffnen und eine neue Arbeits- und Lebensgemeinschaft praktisch zu erleben. Entscheidend dabei ist eine Überprüfung des Menschenbildes und des praktischen Lebensvollzuges durch begleitende Angebote in den Bereichen Gesundheitsprävention, Ernährung, Behindertenrechte und allgemeine Bildung.

**Nur mit dieser Zweigleisigkeit – körperliche Therapie und Bildungsangebote – kann die Nachhaltigkeit implementiert werden.**

**Liebe Freundinnen und Freunde,**

leider hat die COVID-19-Pandemie kein Halt vor Tansania gemacht. Auch wenn der alte und neue Präsident Magufuli am 7. Juni 2020 in einer Kirche in Dodoma das Land als frei von Corona bezeichnet hat, gehört es nach Einschätzung des Robert-Koch-Institutes weiterhin zu den Ländern, in denen ein erhöhtes Risiko einer Corona-Infektion besteht. Daran ändert auch die Tatsache nichts, dass sich das Virus in ganz Afrika langsamer als in anderen Kontinenten ausbreitet.

Der Bischof der partnerschaftlichen Süd-Diözese, Dr. George Fihavango, schrieb am 19. Juni 2020:

„Unsere ganze Anstrengung, Zeit und Psyche war tief vereinnahmt durch die Pandemie. Den größten Teil der Zeit haben wir genutzt, um – gemeinsam mit der Regierung – die Bevölkerung in unserem Gebiet darüber aufzuklären, wie wir während der Pandemie unser normales Leben führen und unserer Arbeit nachgehen können ... Die größte Herausforderung besteht nach wie vor im Bereich der Schulen und Hochschulen. Seit sie Mitte März geschlossen worden sind, waren alle Lehrer ohne Gehalt ...“

Ab dem 29. Juni 2020 wurden auf Intervention des Präsidenten alle Schulen und Bildungseinrichtungen wieder geöffnet. Aus dem mir zur Verfügung stehenden Nachrichtenquellen und persönlichen Kontakten ergibt sich ein widersprüchliches Bild. Mein Bruder und Partner, Diakon Elikana Kitahenga – Direktor der Diakonie in der Südzentral-Diözese – schreibt, dass seit Anfang März Arbeiten im Diakoniezentrum Tandala gestoppt sind (Seminare für Menschen mit Behinderung, Grup-



Bank für Kirche und Diakonie  
 IBAN: DE 89 3506 0190 1608 7000 44  
 BIC: GEONODEDIDKD

**Stichwort: Physiotherapie Tandala**

penreisen, tansanische Gäste im Gästehaus als Kunden, Arbeit in den Werkstätten und auch keine jungen Menschen aus Deutschland, die ein Freiwilliges Soziales Jahr absolvieren). Dazu kommen erhöhte Kosten, die durch die Schultransporte für Menschen mit und ohne Behinderung entstanden, bedingt durch die Schließung der Schulen.

Gleichzeitig wurden die Aktivitäten in Hinblick auf Hausbesuche in den Dörfern erhöht, die dazu genutzt wurden, Aufklärungsarbeit zu betreiben sowie Seife und Masken zu verteilen. Die Masken werden in der Schneiderei der Diakonie hergestellt. Gott sei Dank, ist das nächstgelegene Ikondo-Krankenhaus in Betrieb. Auch Intensivbehandlungen sowie Testungen sind möglich.

**Große Sorge bereitet die Tatsache der vielen HIV-positiven Menschen in der Ukinga, da man noch nicht genau weiß, wie sich Corona auf diese Personengruppe auswirkt. Konkret richten sich viele Tätigkeiten auf die Bewältigung der Corona-Herausforderungen in der Diakonie Tandala.**

Ich bin sehr dankbar dafür, dass der Stiftungsrat in seiner Sitzung am 18. Juni 2020 den Beschluss gefasst hat, eine **Soforthilfe in Höhe von 1.500 Euro für die Diakonie Tandala**, zur Bekämpfung der Pandemie zu bewilligen. Insbesondere für die Aufklärungsarbeit der Bevölkerung und der Bereitstellung von Schutzkleidung und Hygienemitteln werden die Mittel dringend gebraucht.

Diese unbürokratische und schnelle Hilfe wäre ohne Ihre/Eure großzügige Unterstützung 2019/2020 nicht möglich gewesen. Natürlich werden wir an dem einmaligen und besonderen Projekt der sozialpädagogischen Physiotherapie auch weiterhin festhalten. Leider teilt meine kleine Stiftung auch im Jahr 2020 das Schicksal vieler kleinerer Stiftungen. Die Zinsen, um den Stiftungszweck erfüllen zu können, bleiben auch weiterhin „im Keller“. Trotzdem konnten wir, auch dank Ihrer/Eurer großzügigen Spenden, das Diakoniezentrum Tandala gemeinsam mit anderen Partnern am Leben erhalten.

**Ein herzliches Dankeschön für die Unterstützung 2019/2020.**

So möchte ich Sie/Euch heute bitten, dieses einmalige Projekt im Süden von Tansania gerade in diesen schwierigen Zeiten mit am Leben zu erhalten. Jedes Kind, das wir fit machen für das Leben, ist ein ermutigendes Zeichen unserer „Einen Welt“.

**Der Ewigkeitssonntag liegt hinter uns, die Adventszeit vor uns. Wir haben trotz Corona allen Grund dankbar zu sein und uns auf das neue Licht in der Weihnachtszeit zu freuen. Verbunden mit herzlichen Grüßen für die gute Zusammenarbeit im Jahr 2020 wünsche ich auch im Namen des Stiftungsrates eine gesegnete und erhellende Advent- und Weihnachtszeit 2020 und einen guten und gesunden Start in das neue Jahre 2021.**

*Ninawatakia Krismas njema na heri ya mwaka mypa.*

Ihr/Euer Lothar Rochau